

## **Die Schweizer Schokoladeindustrie zu den sozialen Aspekten der Kakaoproduktion in Westafrika**

In etwas über 2 Millionen kleinbäuerlichen Betrieben in Ghana und der Elfenbeinküste wird Kakao angebaut. Die Schweiz importierte im Jahr 2008 59 % ihres Bedarfs an Kakaobohnen aus Ghana und nur 5 % aus der Elfenbeinküste. Die Handelskette in den Produktionsländern ist lang. Vielen Kakaopflanzern verblieb nicht immer soviel vom Weltmarktpreis, um für einen angemessenen Lebensunterhalt und die Schulbildung ihrer Kinder aufzukommen. Vor einigen Jahren berichteten Medien über unsichere Arbeitsbedingungen und missbräuchliche Kinderarbeit.

Für die Schweizer und die internationale Schokoladeindustrie ist sozialetisch verantwortliches Handeln entlang der ganzen Wertschöpfungskette ein wichtiges Anliegen. Sie bekennt sich mit Blick auf eine nachhaltige Versorgung mit qualitativ hochwertigem Kakao seit langem zu ihrer Mitverantwortung im Kampf gegen festgestellte Missstände. Zur Durchsetzung von sozialetischen Standards im Kakaoanbau gründete die weltweit organisierte Kakao- und Schokoladewirtschaft im Jahr 2001 eine gemeinsam finanzierte Strategiebasis. Daraus ging in Zusammenarbeit mit verschiedenen Nichtregierungs-Organisationen sowie der International Labour Organisation (ILO) die in Genf domizilierte Stiftung "International Cocoa Initiative (ICI)" hervor. Mit Hilfe dieser Organisation konnten viele Projekte zur Steigerung der Produktivität, der Qualität und der Einkommen der Kakaobauern umgesetzt werden. Die internationale Kakao- und Schokoladewirtschaft hat dafür bis anhin über 15 Mio. US-Dollar aufgewendet.

Vor gut 3 Jahren konnten die Regierungen Ghanas und der Elfenbeinküste, deren Länder zusammen gegen 60 % der Kakaowelternte produzieren, für den Kampf gegen Missstände im Kakaoanbau gewonnen werden. In beiden Ländern wird ein mehr als die Hälfte der Anbauflächen erfassendes Zertifizierungssystem eingeführt, das im Rahmen eines kontinuierlichen Prozesses die Sammlung von Daten und Fakten sicherstellt, die eine Identifikation von Missständen und deren Beseitigung ermöglichen. Der Prozess wird mit Hilfe eines unabhängigen, von Nichtregierungs-Organisationen begleiteten, Verifizierungssystems überwacht. Damit wird sichergestellt, dass der Kakao nach international anerkannten Standards und unter sozialetisch akzeptablen Bedingungen produziert wird, was die Lebensbedingungen der Kakaobauern und ihrer Familien nachhaltig verbessert.

Die Schweizer Schokoladeindustrie beschäftigt sich neben firmenindividuellen Massnahmen seit einigen Jahren intensiv mit den sozialen Aspekten des Kakaoanbaus in Westafrika. CHOCOSUISSE hat das Thema anlässlich der Generalversammlung im Juni 2007 eingehend diskutiert und anschliessend mit 12 Firmenverantwortlichen im November 2007 eine Studienreise nach Ghana unternommen. Seither wurde ein Pilotprojekt zur Beschaffung von sozialverträglich produziertem Kakao aus Westafrika gestartet. Der wissenschaftliche Teil wird von Professor Dr. Frank-Martin Belz von der Technischen Universität München (TUM) betreut. Er dient der Identifikation der sozial-ökologischen Problemlagen entlang der gesamten Wertschöpfungskette unter besonderer Berücksichtigung der Kakaoproduktion. Daran anschliessend ist ein praktischer Beschaffungsversuch in der Elfenbeinküste mit einer Kooperative vorgesehen, die Gewähr bietet, dass die Kinder der Kakaobauern die Schule besuchen können, ist doch die Schule nachweisbar der beste Arbeitsplatz für Kinder. Nach Auswertung des Beschaffungsversuchs wird über das weitere Vorgehen entschieden.

Vor drei Wochen reiste eine kleine Delegation von CHOCOSUISSE nach Côte d'Ivoire, um verlässliche Beschaffungsquellen zu evaluieren. Sie besuchte verschiedene Kooperativen, machte sich mit den dortigen sozialen Verhältnissen vertraut und führte durch Vermittlung der Schweizer Botschaft in Abidjan Gespräche mit dem Präsidenten der ivoirischen Kakao- und Kaffeekette und der dortigen Niederlassung der Weltbank.

Die Schweizer Schokoladeindustrie hat die sozialen Probleme, die hinter der westafrikanischen Kakaoproduktion stehen, erkannt. Sie sind auf die grosse Armut zurückzuführen, die in den Produktionsländern herrscht. Die Schweizer Schokoladeindustrie hofft, mit der Umsetzung ihres Pilotprojektes die Einkommensverhältnisse der Kakaobauern zu verbessern und einen wirksamen Beitrag im Kampf gegen die Armut zu leisten.

Weitere Informationen zum Thema finden sich auf folgenden Internetseiten:

- [www.cocoainitiative.org](http://www.cocoainitiative.org)
- [www.worldcocoafoundation.org](http://www.worldcocoafoundation.org)
- [www.cocobod.gh](http://www.cocobod.gh)
- [www.cocoa.ci](http://www.cocoa.ci)